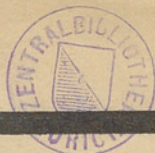


1884⁸ LK 7750
Nekr. L 0006



no.

Zum Andenken

an die sel. verstorbene

Frau Anna Barbara Landolt,

geb. **Rahn,**

gestorben den 2. August 1884.



ZÜRICH.
Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus.
1884.

2106a
CE-Z

Zum Andenken

an die sel. verstorbene

Frau Anna Barbara Landolt,

geb. **Rahn,**

gestorben den 2. August 1884.

Gesprochen im Trauerhause am 5. August von Herrn Antistes Dr. [✓]*Finsler*.



Die Tage unsers Lebens sind siebenzig Jahre, und wenn sie hoch steigen, sind es achtzig Jahre. Wir gedenken heute dieses Psalmwortes, da wir uns versammelt haben, um einer betagten Pilgerin die letzte Ehre zu erweisen.

Wir möchten uns noch zu einer stillen Betrachtung sammeln, denn wir Alle haben das Gefühl, dass wir gerade da, wo uns die Vergänglichkeit Alles Irdischen, ja des Liebsten und Besten, was es auf Erden gibt, so nahe tritt, des Ewigen und Unvergänglichen gewiss werden müssen. Wo menschliche Mutterliebe von uns genommen wird, da suchen wir die ewige Vaterliebe Gottes; wo irdische Bande sich lösen, da getrösten wir uns, dass wir in der Liebe Gottes in Christo ein Band haben, das Zeit und Ewigkeit mit einander verbindet; in Gott bleiben wir geistig mit Denen verbunden, die äusserlich von uns geschieden sind.

Dann ist auch das Vergangene noch ein Gegenwärtiges für uns und wir sind von Dank erfüllt für das, was Gott uns von Denen geschenkt hat, die er von uns nimmt. Und so möge denn das Bild der Seligen, wie die liebende Hand des Sohnes es gezeichnet, uns noch vor die Seele treten.

Die liebe Selige, welche wir heute zu ihrer letzten Ruhestätte begleiten, war geboren den 18. November 1803, als das dritte Kind des noch Vielen der Anwesenden in gutem Andenken stehenden Herrn Archiater David Rahn und seiner ersten Gattin, Anna Escher. Lebhaften, aufgeweckten Geistes schloss sie sich besonders enge an ihren nur ein Jahr ältern Bruder, den kürzlich verstorbenen Herrn Dr. Konrad Rahn-Escher, an, von welchem sie manche geistige Anregung empfing. Kaum 15 Jahre alt, 1818, verlor sie nach langer Krankheit ihre liebevolle Mutter. 1821 führte der Vater durch Verheirathung mit Anna Maria Hirzel, verwittwete Meyer von Knonau, den vier Kindern eine erfahrene, treubesorgte zweite Mutter zu, welche sich bald deren volle Liebe und Zutrauen gewann. 1828 verehelichte sich Anna Barbara Rahn mit Herrn Wilhelm Landolt, welchem sie 1831 einen Sohn schenkte. Wusste sie sich schon im väterlichen Hause durch ihre verständige Thätigkeit, Ordnungsliebe und stets hülfsbereite Hand sehr nützlich zu machen und durch ihr reiches Gemüth und offenen, heitern Sinn Aller Liebe zu erwerben, so ward ihr in den neuen Verhältnissen dazu noch mehr Gelegenheit geboten. Aber auch ausserhalb des Familienkreises verwerthete sie ihre geistigen Gaben. Während etwa zwanzig Jahren war sie Mitglied der Vorsteherschaft der Töchterschule, für welche vorher ihre ältere Schwester und gleichzeitig auch ihr Vater in den Aufsichtsbehörden thätig waren, bis diese Anstalt ihrer Umgestaltung entgegenging. Sie hat dieser Aufgabe

sich stets mit grossem Eifer und Liebe unterzogen. Ebenso gehörte sie von 1831 bis 1848 der Vorsteher-schaft der Kleinkinderschule an. Von 1846 bis Anfang 1848 war sie sodann Mitglied eines Komite, welches im städtischen Pfrundhaus gewisse Theile der Hausordnung und des Haushaltes zu beaufsichtigen hatte. Bald nachher, 1853, trat sie in das Komite ein, welches die Anstalt für schwachsinnige Mädchen in Hottingen (früher sog. Keller'sche Anstalt) leitete. Diesem gehörte sie bis an ihr Ende mit stets gleicher treuer Hingabe an den menschenfreundlichen Zweck an und theilte manche Sorge um die Anstalt, deren Angestellte und Kinder, hatte aber auch viel innere Befriedigung von dieser Thätigkeit, welche sie bis in die letzten Tage ihres Lebens beschäftigte.

Sie war auch mitbetheiligt an der Gründung des zürcherischen Frauenvereins für zerstreut lebende Protestanten. Dass sie sonst noch mit Rath und That vielen hilfsbedürftigen Personen beistand, welche sie schwer vermissen werden, ist wohl selbstverständlich. Im Kreise ihrer Verwandtschaft wurde sie von allen jüngern und ältern Gliedern um ihrer steten Bereitschaft zu Hülfe und Rath hoch verehrt und geliebt, und sie sorgte für Alle in mütterlicher Weise und suchte überall Freude zu bereiten. Sie erntete Liebe für Liebe. Mit welcher treuer, hingebender Liebe sie die Erziehung des Sohnes leitete und ihm auf allen seinen Wegen mit dem wärmsten Interesse folgte, wie sie dann wieder für dessen jungen Haushalt sorgte, ist nicht leicht in Worte zu fassen.

Aber es gab auch Zeiten der Trauer. Zwischen Dezember 1847 und Januar 1850 starben der Vater und die Schwiegereltern, 1853 der jüngere Bruder. In ihrer nächsten Umgebung änderten sich damit manche Verhältnisse. Bis im Sommer 1861 war ihr vergönnt, den innigen Verkehr mit ihrer Mutter fortzusetzen, welcher beiden Frauen bei ihrem reichen Gemüthe ein wahres Herzensbedürfniss war. Der Verlust dieser Mutter und andere Lücken, welche der Tod in ihre nähern Kreise brachte, machte das Leben unserer Seligen allmählig einsamer. Im Sommer 1872 verlor sie nach vierundvierzigjähriger glücklicher Ehe ihren Gatten, den sie in seiner langen und schweren Krankheit liebevoll gepflegt. Seither floss ihr Leben still dahin. Sie fand ihren Trost und ihre Kraft in inniger Hingabe an ihren Gott und Heiland, in stetem Bestreben, Andern zu helfen und ihr Loos zu erleichtern. Der liebe Gott gab ihr die Gnade, dass ihre geistigen Kräfte sich frisch erhielten bis auf die letzten Tage und dass ihre Sinne ihr den Verkehr mit der Aussenwelt unverkümmert gestatteten.

Eine liebe Erholung und leibliche wie geistige Erfrischung waren ihr die seit Jahren regelmässig erst mit ihrem Gatten und Sohn, dann seit 1872 mit den Kindern wiederholten sommerlichen oder herbstlichen Ausflüge und Aufenthalte, bald in der Nähe, bald mehr in der Ferne. Noch im letzten Herbst genoss sie einen Aufenthalt in Bex in so geistesfrischer Weise, dass sie kaum Jemand für achtzigjährig ansah.

Der Hinschied ihres treuen Bruders im Dezember 1881 berührte sie tief, die Gedanken an ihr eigenes nahes Ende beschäftigten sie immer mehr, obschon sie selten darüber sprach. Seit Anfang Mai war sie erst auf's Haus, dann auf's Zimmer beschränkt; nur etwa 10 Tage lag sie ganz zu Bette. Ihre Krankheit war, Gott sei Dank! von wenig Schmerzen begleitet. Für jede Erweisung dankbar, nahm sie ihr Schicksal geduldig aus der Hand ihres Herrn an. Sie verschied ruhig am Morgen des 2. August.

Durchaus lauter, treu und wahr hatte sie Frieden mit Gott und den Menschen. Ihre Milde, Freundlichkeit und Herzensgüte gewann ihr nicht bloss ihre nächste Umgebung, auch ferner Stehende wurden nach kurzer Unterhaltung davon angezogen und ihr freundschaftlich zugethan. Wohl passt der Spruch Matth. V. 8 auf sie: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! Ihr Vorbild aber möge Alle, die sie kannten, auf ihrem Lebenswege treu begleiten und in segensreicher Erinnerung fortleben.

Ja, es war ein reiches, von Gott gesegnetes Leben, das nunmehr seinen äussern Abschluss gefunden hat. Kein schöneres Lob kann man der Frau geben, als dass sie im stillen, häuslichen Kreise ihres von Gott gegebenen Berufes warte und mit ihrer Liebe ein Quell des Segens und Friedens werde für ihre Nächsten und zugleich dem weitem Kreise der Verwandten und

Freunde ein Herz entgegenbringe, das auch ihre Freude und ihr Leid mitempfinde; kein grösseres Lob kann man ihr geben, als wenn sie überall im Leben jene Liebe beweist, die nicht richtet, nichts zum Argen deutet, die sich nicht freut über die Ungerechtigkeit, die sich aber freut mit der Wahrheit. Und wie wissen wir es zu schätzen, wenn der theilnehmende Sinn die Frau treibt, sich auch an verschiedenen Werken zu betheiligen, welche zur Förderung des Reiches Gottes unter Armen und Geringen, unter Zerstreuten und Verlassenen beitragen wollen oder der heranwachsenden Jugend sich anzunehmen.

So war es bei der Seligen und so danken wir Gott für allen Segen, den er durch sie in engern und weitem Kreisen gestiftet hat.

Wir danken ihm, dass er ihr das Evangelium zu einer Leuchte für ihr Leben und Sterben gemacht, dass auch ihr das Wort gegolten hat: Ich habe Dich je und je geliebet und Dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Darum bitten wir Gott, dass ihr mütterlicher Segen auf diesem Hause ruhe; wir bitten ihn, dass er sie aufnehme in seinen ewigen Frieden.

